

Männedorf Buben der dritten bis zur fünften Klasse lernen, mit Provokationen umzugehen

Wer ist denn heute überhaupt noch ein Held?

Eltern von Jungen haben erfahren, dass wahre Helden sich nicht prügeln müssen.

Eva Robmann

Ein privater Verein bietet Selbstbehauptungskurse für Buben an. Das Bedürfnis danach scheint gross zu sein. Denn die ausgeschriebenen Kurse müssen in der Regel doppelt oder dreifach geführt werden, wie zurzeit in Männedorf, wo der Familienklub den Kurs ausgeschrieben hat. «Meistens sind ja Buben die Opfer von Grenzüberschreitungen auf dem Pausenplatz und auf dem Schulweg», sagt Olivier Andermatt von der Jugendberatungsstelle Samowar in Meilen. Er ist Mitbegründer des Vereins Respect, der den Selbstbehauptungskurs für Buben anbietet.

Jahrzehntelang hat es bereits Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen gegeben, etwa Wendo. Immer häufiger verlangten Eltern nach entsprechenden Angeboten für Buben. Im Auftrag der Elternbildung Meilen und Uetikon erarbeitete der Psychologe Olivier Andermatt vor vier Jahren zusammen mit dem soziokulturellen Animator Urban Brühwiler ein Konzept, wie sich Buben aus gefährlichen Situationen befreien können, ohne sich eine blutige Nase zu holen. Als die Kursleiter immer häufiger angefragt wurden, holten sie weitere Kollegen aus dem pädagogisch-

soziologischen Bereich hinzu und gründeten im letzten Jahr den privaten Verein Respect. Bereits sind sechs Männer von Respect – jeweils zwei pro Kurs – im Kanton unterwegs, um den Jungen von der dritten bis zur fünften Primarschulklasse zu vermitteln, dass der Held nicht der Sieger einer Schlägerei ist.

Grenzen setzen und respektieren

«Wahre Helden brauchen sich nicht zu schlagen», ist ein Leitsatz des Selbstbehauptungskurses. Dies haben 16 Mütter und Väter von Jungen am Montagabend in Männedorf erfahren. Deren Söhne werden an einem Mittwochmittag und an einem Samstagvormittag lernen, klar und deutlich Nein zu sagen. Sie werden auch lernen, Grenzen zu setzen und Grenzen der andern zu respektieren. Olivier Andermatt und Markus Buchli gaben den Eltern dazu gleich eine Kostprobe. Eine Mutter sollte schweigend auf einen der Väter zugehen und anhalten, bevor es ihr zu nah werde und sie sich unwohl fühle. Sie stoppte knapp einen halben Meter vor dem Mann. Für ihn war es bereits eher zu nah. Geradezu beängstigend empfand es die Frau, als einer der Väter schweigend auf sie zuschritt. Sehr schnell konnten die Anwesenden die Angst ihrer Kinder auf dem Schulweg nachvollziehen, wenn ganze Gruppen teils grösserer Kinder auf sie zugehen, ihnen den Weg versperren, sie gar bedrohen.

Über Angst, Scham, Wut und Trauer werden die Buben an den beiden Halb-

tagen reden. Erfahren, dass es gut ist, Gefühle zu haben und auch darüber zu reden, wenn sie etwas bedrückt. «Deine Gefühle sind wichtig», lautet ein Leitsatz. Denn sie dienen als Signale, gar als Warnsignale im Umgang mit Menschen. Die Buben werden Erfahrungen mit erlebten Grenzüberschreitungen besprechen, überlegen, wie sie sich hätten anders aus der Situation befreien können. Auf Provokationen eskalierend (etwa mit einem «Arschloch») zu reagieren, sei nicht der gute Weg, ebenso wenig sich ganz klein zu machen. Die Buben lernen breit hinzustehen und die Grenzen abzustecken. Und sie lernen, dass sie eher der Held sind, wenn sie

nicht auf die Provokation eingehen, sondern sich schadlos aus der gefährlichen Situation befreien können. Aber dem Kursleiter ist bewusst: «Es gibt nicht ein Rezept für jede gefährliche Situation.»

Ausländer aussen vor

An der Goldküste besuche kaum ein Ausländerkind die Kurse, hat Andermatt festgestellt. Höchstens eines mit deutschen oder österreichischen Wurzeln. Noch nie habe jedoch ein Kind mit einer balkanstämmigen Familie den Selbstbehauptungskurs freiwillig besucht. Der Verein Respect hat aber auch schon Aufträge von Schulen erhalten, wo die ganze Schulklasse dabei war und die kulturellen Unterschiede gut sichtbar wurden. Da hätten nicht nur aufgeschlossene Eltern des gehobenen Mittelstandes ihre Kinder geschickt, um sie zu unterstützen, damit sie sich in schwierigen Situationen behaupten können. Auch die von den Kindern erlebten Grenzüberschreitungen seien sehr unterschiedlich. Sind es in den Zürichseegemeinden eher einzelne Vorfälle zwischen Buben auf dem Pausenplatz, haben sich Kinder im Zürcher Kreis 4 nicht nur gegen andere Kinder, sondern auch gegen Erwachsene durchzusetzen, gegen Alkoholiker und Junkies. In der Stadt heissen die Kurse «Weder Tussi noch Macho», an der Goldküste heissen sie «Selbstbewusst und stark».

Kontakt: oliander@bluewin.ch. Informationen: www.gewaltberatung.org

Fair kämpfen und Regeln beachten

Die Buben lernen an den angebotenen Kursen auch, ihre Kraft kennenzulernen und damit auf eine faire Weise umzugehen. «Sie dürfen ihre Kräfte messen», sagt Kursleiter und ehemaliger Karatekämpfer Andermatt, «denn viele Buben kämpfen gerne.» Aber sie müssen Regeln einhalten und fair kämpfen. Der Grössere darf beim Wegdrücken beispielsweise nur einen Arm brauchen. Und: «Wir werden die Männerrolle hinterfragen und gegen Rollenklischees kämpfen», sagt Andermatt. (ero)